

Handreichung für die Fallmanagerinnen und Fallmanager der Jobcenter von Berlin

Suchtmittelabhängigkeit (Alkohol-, Medikamenten- und Drogenabhängigkeit) ist eine Krankheit, zu deren nachhaltiger Überwindung genau aufeinander abgestimmte Hilfen und Behandlungsstrategien erforderlich sind.

Suchtmittelabhängigkeit und Suchtmittelmissbrauch können ein zentrales Vermittlungshemmnis für den Personenkreis des SGB II darstellen. Es liegt in der Natur der Suchterkrankung, dass Süchtige und suchtmittelmissbrauchende Menschen versuchen, ihre Abhängigkeit oder ihr Missbrauchsverhalten zu verbergen.

Um ursächlich mit Suchtverhalten in Beziehung stehende Problemstellungen im Kontext der Vermittlung von Arbeitsplätzen oder der Gewährung anderer Leistungen differenziert zu erfassen, sollte zeitnah eine grundlegende Kooperationsvereinbarung zwischen den Jobcentern von Berlin und den Sucht- und Drogenberatungsstellen, die in regionalen Suchthilfediensten die Fallzuständigkeit geregelt und vereinbart haben, entwickelt werden.

1. Leistungen der Sucht- und Drogenberatungsstellen

Sucht- und Drogenberatungsstellen sichern die ambulante Grundversorgung für Menschen mit substanzbezogenen Störungen unabhängig von der Art des Suchtmittels und der Schwere des Missbrauchverhaltens. Darüber hinaus werden Menschen aus dem sozialen Umfeld beraten, -in der Regel Familienangehörige und andere Bezugspersonen- die im Zusammenhang mit der Suchtproblematik Informations- und Unterstützungsbedarf haben.

Die Beratung umfasst personenzentriert die **Information** über Wirkung und Auswirkung des jeweiligen Substanzmissbrauchs, und die Hilfemöglichkeiten zum Ausstieg aus der Sucht. Entscheidende Schritte im **Beratungsprozess** sind die **Anamnese und Indikationsstellung**, die **Analyse und Stärkung der Motivation** der betreffenden Suchtkranken oder Suchtgefährdeten, die **Klärung des Hilfebedarfs** und die Erstellung einer entsprechenden **Hilfeplanung**. Hierzu gehören in der Regel bei vorhandener Behandlungsbereitschaft das **Kostenclearing** und die **Vermittlung** in eine **Entgiftungsbehandlung** und nachfolgend in eine **Entwöhnungsbehandlung**. Bei Drogenabhängigen kann alternativ die Einleitung einer **Substitutionsbehandlung** indiziert sein.

Der Beratungsverlauf schließt regelhaft die Überprüfung der Beratungsziele und des Beratungsverlaufs, seine Dokumentation und im Bedarfsfall die Beratung von Angehörigen oder Bezugspersonen aus dem sozialen Umfeld ein und endet ggf. in einer Nachbetreuung zur Vermeidung von Rückfällen.

Grundsätzlich gilt für die Beratung das Prinzip der **Freiwilligkeit** für den Suchtmittelmissbrauchenden oder -abhängigen und die **Schweigepflicht** der Beratungsstelle gegenüber Dritten. Diese Grundsätze sichern den zu beratenden Menschen den unbedingt erforderlichen Vertrauensschutz zu und bilden eine grundlegende Voraussetzung für die Erbringung der Beratungsleistung.

2. Wer hat Anspruch auf Beratung?

Grundsätzlich kann jede/r BürgerIn mit einem entsprechenden Bedarf die für ihn zuständige Sucht- und Drogenberatungsstelle aufsuchen. Der Zugang ist niedrigschwellig, d.h. in der Regel ohne lange Wartezeiten möglich. Das Angebot ist für die Ratsuchenden kostenfrei.

3. Wann sollte an eine Sucht- und Drogenberatungsstelle verwiesen werden?

Die Zusammenarbeit von MitarbeiterInnen der JobCenter mit Beratungsstellen ist immer dann indiziert, wenn offensichtlich oder vermutlich eine Suchtmittelproblematik vorhanden ist.

Unter Beachtung der Prinzipien Freiwilligkeit und Vertraulichkeit sollte der Leistungsberechtigte vorrangig motiviert werden, die ersten Schritte selbstverantwortlich anzugehen und von sich aus eine Beratungsstelle aufzusuchen.

Primärer Inhalt der Beratung durch MitarbeiterInnen der Job-Center oder von FallmanagerInnen kann die Aufklärung über die vorhandenen regionalen Suchtberatungsangebote und die Zugangswege dazu sein. Ferner kann die Förderung der Bereitschaft, Hilfen und Beratungsangebote zur Überwindung von Suchtproblemen anzunehmen, Gegenstand des Fallmanagements sein.

Das zweifelsfreie Erkennen eindeutiger suchtspezifischer Kriterien im Sinne eines Nachweises einer bestehenden Suchtproblematik fällt im Einzelfall Außenstehenden schwer.

Sucht kann „viele Gesichter“ haben; das kumulierte Auftreten spezifischer **Indizien** kann Hinweise auf eine möglicherweise zugrunde liegende Suchtproblematik geben. (Die meisten Indizien können – isoliert betrachtet – auch auf andere Problemlagen hinweisen).

Indizien für eine Suchtproblematik können zum Beispiel sein:

Alkoholfahne,

Häufiger Arbeitsplatzwechsel (Ursachen ermitteln)

Häufige Klinikaufenthalte

Häufige und wiederholte Phasen der Arbeitsunfähigkeit (Krankschreibungen)

Extrem unterschiedliche Stimmungslagen

Termine versäumen

(Miet-)Schulden, Delinquenz.

4. Was sollte bei Eingliederungsvereinbarungen beachtet werden?

Aus den Beratungsgrundsätzen Freiwilligkeit und Schweigepflicht ergeben sich Besonderheiten, die bei der Aufnahme von Maßnahmen zur Einleitung einer Suchtberatung im Rahmen einer Eingliederungsvereinbarung zu berücksichtigen sind.

Die Suchtberatungsstelle erteilt den FallmanagerInnen nicht unmittelbar Auskünfte über die Inanspruchnahme und die Inhalte der Suchtberatung der/s Leistungsberechtigten. Diese/r erhält jedoch im Rahmen getroffener bilateraler Vereinbarungen mit der Suchthilfeeinrichtung auf Anfrage nach jedem Beratungskontakt eine Bescheinigung, aus der die Inanspruchnahme hervorgeht. Diese Bescheinigung kann der/die Leistungsberechtigte selbst jeweils den MitarbeiterInnen der Job-Center vorlegen. Über Inhalte werden keine Angaben gemacht.

Sanktionen gegenüber den Leistungsberechtigten im Zusammenhang mit der Inanspruchnahme von Maßnahmen und Leistungen der Suchtberatungsstelle sollten nicht verhängt werden (z.B. wenn der/die Leistungsberechtigte eine mehrmonatige Behandlung

seiner Suchterkrankung durchführt), um die Betroffenen in ihrem Bemühen um erste Verhaltenskorrekturen nicht zu überfordern.

5. Wohin wird verwiesen – die anerkannten Sucht- und Drogenberatungsstellen?

Die ambulante Suchthilfe in Berlin ist in Regionen organisiert. Diese Einrichtungen der Suchthilfe unterstehen der fachlichen Aufsicht des Landes und der Bezirke. Die Beratungsstellen sind zur Durchführung von qualitätssichernden Maßnahmen, zur Unabhängigkeit und zur Neutralität verpflichtet.

Für jeden Bezirk gibt es zuständige Beratungsstellen die verbindlicher Bestandteil der Grund- und Pflichtversorgung für Suchtmittelabhängige sind (siehe Anhang).

Die Zuständigkeit richtet sich nach dem Bezirk, in dem der/die Leistungsberechtigte seinen/ihren Wohnsitz hat.

Die psychosozialen Beratungs- und Behandlungsstellen für Alkohol- und Medikamentenabhängige bieten ihre Dienste schwerpunktmäßig für Alkohol – und Medikamentenabhängige an.

Die Drogenberatungsstellen befassen sich schwerpunktmäßig mit KonsumentInnen und Abhängigen illegaler Drogen bzw. mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die Suchtmittel - teilweise politoxikoman - missbrauchen. Integrative Beratungsstellen richten ihr Angebot an alle Suchtmittelmissbraucher und Suchtmittelabhängige, unabhängig von der Art der Droge (Alkohol, Medikamente, illegale Drogen).

Einige Beratungsstellen bieten ambulante Entwöhnungsbehandlungen gemäß der „Vereinbarung Abhängigkeitserkrankungen“ an.

Sämtliche Beratungsstellen von Berlin kooperieren in regionalen Suchthilfediensten. Diese 6 regionalen Suchthilfedienste sind jeweils für aus 2 Bezirken bestehende Regionen zuständig und haben ihre Angebote aufeinander abgestimmt.

Berliner Alkohol- und Drogenberatungsstellen

Bezirk / Ortsteil	Beratungsstelle	PLZ	Anschrift	Tel.
Mitte	Integrative Suchtberatung Mitte "Große Hamburger 18" Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V.	10115	Große Hamburger Straße 18	66 63 34 42
	Zentrum für integrative Suchthilfe Ambulante Suchtberatung Mitte vista gGmbH	10551	Stromstraße 47	22 44 51 100
	Drogen- und Suchtberatung "Frauenladen" La Vida gGmbH	13347	Nazarethkirchstr. 42	455 20 93
Pankow	Suchtberatung Pankow "STAB" Beratungsstelle für Alkohol- und Medikamentenabhängige Stiftung SPI	13187	Mühlenstr. 33/34	47 59 82 0
	Alkohol- und Drogenberatung Pankow vista gGmbH	10437	Buchholzer Straße 8	44 71 11 0
Friedrichshain- Kreuzberg	Suchtberatung Friedrichshain Beratungsstelle für Alkohol- und Medikamentenabhängige Stiftung SPI	10247	Finowstraße 39	291 16 92
	Beratungsstelle für Alkoholranke und Medikamentenabhängige Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e.V.	10969	Segitzdamm 46	614 30 56
	Drogen- und Suchtberatung Friedrichshain-Kreuzberg "Misfit" vista gGmbH	10997	Cuvrystraße 1	69 81 400
Charlottenburg- Wilmersdorf	Alkohol- und Medikamenten- beratung, Ambulante Suchttherapie Charlottenburg-Wilmersdorf "Die Gierkezeile" vista gGmbH	10585	Gierkezeile 39	34 80 09 48
	Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle für Abhängige von Alkohol, Medikamenten und anderen Suchtmitteln PBAM Therapeutische Arbeitsgemeinschaft e.V.	10717	Holsteinische Str. 38	236 213 33
	Jugend- und Suchtberatung Charlottenburg-Wilmersdorf "LogIn" Notdienst Berlin e.V.	10585	Kaiser-Friedrich- Straße 82	215 78 33
Spandau	Alkohol- und Medikamentenberatung Spandau vista gGmbH	13597	Carl-Schurz-Str. 31	355 30 87 70
	Jugend- und Suchtberatung Spandau Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V.	13585	Hasenmark 3	66 63 36 30

Tempelhof-Schöneberg	Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle für Abhängige von Alkohol, Medikamenten und anderen Suchtmitteln PBAM Therapeutische Arbeitsgemeinschaft e.V.	10783	Goebenstraße 8	216 50 08
		12105	Kurfürstenstraße 43	70 09 39 91
	Frauenberatungs- und Behandlungsstelle "fam" La Vida gGmbH	10823	Merseburger Straße 3	782 89 89
	Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige "Drogennotdienst" Notdienst Berlin e.V.	10787	Ansbacher Straße 11	21 91 60 10
Steglitz-Zehlendorf	Integrative Suchtberatung "Königsberger 11" Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V.	12207	Königsberger Str. 11	666 33 90
Neukölln	Suchtberatung und ambulante Suchttherapie Neukölln "Confamilia" vista gGmbH	12055	Lahnstraße 84	68 97 72 90 0
Treptow-Köpenick	Suchtberatungsstelle im Ortsteil Treptow "MUT" Gesellschaft für Gesundheit mbH	12439	Brückenstraße 3	53 21 88 60
	Beratungsstelle für Suchtkranke im Ortsteil Köpenick Johannisches Sozialwerk e.V.	12555	Parrisiusstraße 23	65 07 00 80
Lichtenberg	Integrierte Suchtberatung Lichtenberg Stiftung SPI	10317	Einbecker Straße 32	55 68 04 0
	Suchtberatungsstelle Hohenschönhausen	13053	Oberseestraße 98	90296-4911
Reinickendorf	Kontakt- und Beratungsstelle "Rettungsring" Rettungsring e.V.	13467	Backnanger Straße 9	40 53 31 76
	Drogenhilfe Nord Stiftung SPI	13407	Alt-Reinickendorf 23-24	493 80 88
Marzahn-Hellersdorf	Suchtberatungs- und Behandlungsstelle Marzahn-Hellersdorf Wuhletal-Psychosoziales Zentrum gGmbH	12685	Alt-Marzahn 59	549 88 63
	Jugend- und Suchtberatung Marzahn-Hellersdorf vista gGmbH	12681	Helene-Weigel-Platz 10	54 58 94 5